

TOPTHEMA

MITTELPUNKT

Wie geht  
Empathie?

16 Seiten extra

## GESUNDHEIT

Sommergrippe – so werden  
Groß und Klein sie wieder los

## GROSSES AUTO-EXTRA

Was die optimale  
Familienkutsche  
können muss

## REISE

Bei den Ostfriesen:  
Ein Besuch auf der Insel  
Spiekeroog

## RATGEBER

Schlechtes Zeugnis?  
Wie Eltern- und Kinder- damit  
umgehen sollten

# WIE ELTERN DIGITAL

## AM BALL BLEIBEN

**BETREUUNG**  
Zoff in der Kita?  
Warum Kinder viel  
daraus lernen können

## RAUS MIT EUCH!

Die schönsten  
Draußen-Spiele für die  
ganze Familie



Wählen Sie  
das Spielzeug  
des Jahres!



VON SILKE UMBACH

**B**en hat die Kündigung gekriegt. Freitag, um viertel vor drei, fast schon am Wochenende. Das hat ihn tief erschüttert, er rotiert zwischen Weinen und Wut. Klar, er ist ja nicht mal fünf – und außerdem kam die Kündigung von Max. Seinem besten Kita-Kumpel! Max hatte die Hände in die Seiten gestemmt und mit rotem Kopf aus voller Brust verkündet: „Du bist nicht mehr mein Freund!“ Vor 16 Kindern und zwei Erzieherinnen. Er drehte sich auf dem Filzpantoffel-Absatz um, ab zum Schmollen in einem Winkel. Gleich ist Abholzeit, dann zwei Tage Kita-Pause. Wie wird es weitergehen? Das Drama kann ganz unterschiedlich enden. Konflikte in der Kita gibt es jeden Tag und jede Stunde. Fast alle verfliegen: Nicht einmal drei Minuten, das hat das Deutsche Jugendinstitut (DJI) erforscht, dauert ein typischer Zusammenprall unter Kindern.



# KITA-KONFLIKTE

– kleine, große Dramen





## Die meisten Konflikte verfliegen rasch. Die Gruppe lernt gemeinsam, sie zu regeln

Kornelia Schneider, studierte Lehrerin und Sozialpädagogin, war bei den Untersuchungen von Anfang an dabei, vier Jahrzehnte Erfahrung bringt sie mit. Viel hat sich verändert. „Als wir begannen, Auseinandersetzungen zwischen den Kindern zu beobachten, war sofortige Versöhnung Pflicht“, erzählt die Expertin. „Bei den Kleineren, die sich noch nicht durch Sprache ausdrücken können, griff die Betreuerin einfach die Hand, streichelte damit den Streitpartner und verlangte: ‚Mach Ei-ei-ei.‘“

### Ein Tag in der Kita steckt voller Streitereien

Frieden auf Kommando, daran glaubt heute niemand mehr. Wir möchten die Gefühle unserer Kinder ernst nehmen, Konflikte auch als Chancen begreifen. Matthias Schnack leitet eine Kita

in Hamburg: „Wo sollen die Kinder lernen, mit den unterschiedlichsten Temperamenten klarzukommen, wenn nicht hier? Viele sind zehn Stunden am Tag in der Gruppe. Kommt man dazu, könnte man denken: Ein Großteil des Tages besteht aus Konflikten, ständig gibt es Reibungen.“ Doch auch seine Erfahrung ist: Die große Mehrheit davon ist banal, Streit um ein Spielzeug, Konkurrenz, wer wann Bestimmer ist. „Wir trauen fast allen Kindern zu, dass sie das selbst regeln“, sagt Matthias Schnack. Wann also müssen er und sein Team ganz genau hinschauen? Bei den Kleinsten ist es einfach – wenn sie beißen etwa. In einer Phase, in der es noch an Worten fehlt. Bei den Größeren aber? Wenn es um Bindung geht. Um Selbstvertrauen, Geborgenheit, Verlässlichkeit. Und um Fairness. ➔

Auseinandersetzungen unter Kindern sind alltäglich und meist schnell von selbst vorüber. Doch wenn es heißt: „Du bist nicht mehr mein Freund“, ist die Not oft wirklich groß

### KINDLICHE STREIT-KULTUR

#### Wann wird es wirklich ernst?

Gut, wenn Konflikte in der Kita-Gruppe selbst gelöst werden: **Soziales Lernen** in Gruppen folgt anderen Regeln als in Familien. Daher ist es oft nicht klug, in heißer Empörung in die Kita zu stürmen, weil dort etwas los war. Entscheidend ist zu wissen: Konnte mein Kind eine gute Bindung zum Team aufbauen, bekommt es Unterstützung, akzeptiert es, einmal nicht Recht zu bekommen? Steht dieses **Vertrauen**, reicht es meist, zu fragen: „Was war los?“, „Wie können wir zu Hause darüber reden?“ Grund zur Sorge gibt es, wenn sich Zänkereien über Wochen hinziehen und keine Lösung gesucht wird. Oder unser Kind in eine Außenseiterrolle gerät. Und natürlich auch bei wiederholten Angst- oder psychosomatischen Symptomen. In solchen Fällen steht oft eine Schwierigkeit, in der Gruppe klarzukommen, stärker im Vordergrund als einzelne Konflikte. Hier ist ein Austausch mit den Erzieherinnen nötig, um die Weichen neu zu stellen.





## Die Grenze der Toleranz: Wenn Einzelne auf Kosten anderer Kinder herrschen wollen

### Wann ist ein Konflikt wirklich ernst?

Wie gut sich schwierige Lagen allein durch Reden klären lassen, ist naturgemäß sehr altersabhängig. Für die Konflikt-Forscherin Kornelia Schneider ist klar: Wer Dreieinhalbjährige belehren will, dass niemals ein Knuff, niemals ein Rempler vorkommen darf, weil schon das „Gewalt“ sei, und verlangt, sie müssten alles diskutieren, geht in die Irre. „Mit Konflikten müssen wir leben lernen. Die wesentliche Frage ist: Ist das noch ein Konflikt, oder wird es schon kriegerisch?“ Kornelia Schneiders Regel: Wenn Einzelne beginnen, ihre Interessen um jeden Preis und auf Kosten anderer Kinder durchzusetzen, geht es

um Machtausübung – dann ist die Grenze der Toleranz überschritten. Diese Art von Streitigkeiten ist es, die Eltern zum Dialog mit dem Kita-Team noch vor dem nächsten Elternabend auffordert, während Alltags-Konflikte von Kindern meist erstaunlich schnell verdaut sind – selbst, wenn sie uns Große noch beschäftigen.

Oft geschieht das sogar bei den ganz großen Dramen. Als ihre Eltern sich am Montagmorgen beim Bringen zur großen Konflikt-Schlichtung treffen wollten, haben Ben und Max nicht so recht gewusst, was das jetzt eigentlich soll. Die Sonne schien, und die Freunde wurden dringend im Sandkasten gebraucht... ◀◀

Da liegen die echten Konflikt-Herausforderungen für Eltern wie Erzieher. Verwandlungen gehen schnell voran. Neue Fähigkeiten, neue Gefühlserlebnisse, neue Kräfte wachsen Kindern zu, oft überraschend. Und nie allen zur gleichen Zeit. Damit ändert sich ständig, wie sie sich uneins sind. Was Kinder in solchen trägt, sind die sicheren Anker, die Bindungen zur Erzieherin und zu uns. Sie machen es einfacher, die unsteadigeren Kinder-Beziehungen zu bewältigen.

„Wir schauen vor allem darauf, ob sich bei den Kindern etwas Schwieriges entwickelt, wie ‚Wir machen jetzt etwas, aber du bist nicht dabei‘“, sagt Schnack. Da wird eingegriffen. Aber in einer Weise, die das gegenseitige Verstehen fördert. Durch Zuhören und Kinder zuhören lassen. Durch Anreize, eine Lösung auszuhandeln. Gegen Ende der Kita-Zeit bietet Schnacks Einrichtung, wie viele, ein regelrechtes Konflikt-Kompetenzprogramm an, das für die Schulzeit fit macht.



### INTERVIEW

„Fühlen Sie einfach mit!“

Der Sozialpädagoge und Autor Joachim Armbrust empfiehlt: Ruhe bewahren

**familie&co: Was ist die Botschaft von „Du bist nicht mehr mein Freund“?**

**Joachim Armbrust:** Eigentlich nur: „Ich empfinde die Situation gerade als sehr dramatisch.“ Es klingt wie ein Satz über die Zukunft, ist aber in Wirklichkeit bloß Ausdruck stärkster Emotionen.

**Und wir Eltern denken, „Himmel, jetzt muss ich sofort handeln!“?**

Und das ist ein Problem! Was Kinder brauchen, ist keine sofortige Problemlösung, kein „Konfliktmanagement“ von uns, sondern Gelegenheiten, ihre Gefühle kennen und verstehen zu lernen.

**Die Wucht des Augenblicks muss erst abklingen?**

Ja, und dann ist es wichtig, dass wir Eltern nicht gleich ganze Befürchtungskaskaden auslösen – „Oh, welch schlimme

Folgen wird das jetzt haben, wie soll es nur weitergehen?“ Nein, bleiben Sie einfach bei dem, was Ihr Kind empfindet, fühlen Sie mit.

**Aber mein Kind möchte doch unbedingt die Freundschaft retten, wenn sie ihm gekündigt wird!**

Natürlich, aber Kinder wollen nicht, dass Eltern alles für sie regeln, das ist ein Irrtum.

**Was hilft dann?**

Mitfühlen, verstehen, trösten. Und Verständnis für das Gegenüber wecken. Beispiel: Meine Tochter war ein paar Tage krank, und jetzt spielt ihre beste Freundin mit jemand anderem. Da kann ich sagen: „Sieh mal, deine Freundin hatte ja auch ein Problem, du warst nicht da, und sie war einsam.“

**Das fördert sicher die soziale Kompetenz, macht aber doch nicht glücklich...**

Denken wir. Aber tatsächlich liegt darin ja eine Chance. Auch mein Kind kann sich zum Beispiel nun umschauen, ob es noch weitere Spielgefährten findet. Fühlen Sie mit, begleiten Sie das – und keine Panik!